



Leichter Schneeregen fiel, als sie aus dem Theater kamen und mit einem Pulk anderer Besucher die Straße überquerten, um in den Reisebus des Kulturvereins einzusteigen, der auf der anderen Straßenseite parkte.

„Nee“, sagte Oma Pott, als sie sich in ihren Sitz plumpsen ließ, „nee, mir reicht das jetzt!“

Reinhard Wegener legte seinen Hut in die Ablage und zog seinen Wintermantel aus, ehe er sich neben sie setzte, während sie fort fuhr: „Das sollte Theater sein? Eine Vorlesung war das, auch noch im Halbdunkel, eigentlich ein Hörspiel. Wußte gar nicht, daß Kleist sich der Gossensprache bedient hat. Aba selbst ein neues Stück auszuklamüstern, dazu fehlt ihnen die Schöpferkraft.“

Wegener seufzte. „Ja, liebe Frau Pott, es ist eben einfacher, Bestehendes abzukupfern als Neues zu schaffen.“

„Abzukupfern? Zu ru-i-niern! Im Textbuch der ‚Penthesilea‘ steht nix davon, daß sie sich immerzu naß spritzen aba jetzt weiß ich wenigstens, warum sie alle in diesen schlappigen Unterhosen rumgelaufen sind. Entwürdigend, das!“

„Das Publikum fand es lustig.“

*„Ich **meinte** das Publikum, **ich** fühle mich entwürdigt. Klassiker verhunzt, Bestseller verbraten, Fernseh-Sketches nachgeäfft und doch nicht mal erreicht – da bleib ich ab jetzt lieber zu Hause.“*

„Aber Sie sehen ja: Es war ausverkauft! Wir sind wohl doch etwas aus der Zeit gefallen.“

Sind die beiden alten Papiertheaterfreunde das wirklich? Sie befinden sich jedenfalls gedanklich in Gesellschaft der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, die am 11. Januar 2019 folgendes veröffentlichte:

„[Es] scheint das Gefühl der Enttäuschung am Theater häufiger um sich zu greifen als bei benachbarten Kunstgattungen. Die Zuschauer sind enttäuscht von der Inszenierung, die Schauspieler*in ist enttäuscht vom Regisseur, der Regisseur wiederum von der Intendantin, die Intendanz vom Kulturdezernenten, die Presseabteilung vom Kritiker und der wiederum schnell vom Ganzen. [...] Eigentlich könnten die deutschen Theater jedes Risiko eingehen. Aber sie spielen immer dieselben Klassiker, adaptieren dieselben Bestseller.“

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buehne-und-konzert/neue-f-a-z-theaterserie-was-koennte-man-nicht-alles-spielen-15982229.html>

Dieser Beitrag unter dem Titel „Was könnte man nicht alles spielen?“ von Simon Strauss ist der Auftakt zu einer Serie der FAZ, die zum Jahresende 2019 mit einer Vorschlagsliste für das heutige Theater schließen sollte. Er schreibt weiter: **„Nicht nur den Laien müsste eigentlich erstaunen, mit welcher Einfallslosigkeit an den Theatern des Landes immer wieder dieselben Stücke aufgeführt werden, als umfasste der allgemein spielbare Kanon nur fünfzehn Autoren.“**

Nun ist Simon Strauss kein Vertreter der älteren Generation wie Oma Pott, Opa Reinhard und ich, sondern aus unserer Sicht sozusagen ein junger Dachs, geboren 1988. Und der sagt solche Sachen? Der sagt noch ganz was anderes.

Am 31. Januar 2019 wies er darauf hin, ebenfalls in der FAZ, daß zum Theatertreffen 2019 in Berlin kein einziges Theaterstück eingeladen wird. Es gebe statt dessen Romanadaptionen, Textcollagen, Filmverarbeitungen, Projektentwicklungen sowie „partizipatorische Performancekunst“ und „Stoffaktualisierungen“. Strauss: **„Die Form des Theaterstücks soll zerbrochen und abgeschafft werden. Wir brauchen keine Dramatikerinnen und Dramatiker, (...) wir bedienen uns einfach aus dem reichhaltigen medialen Angebot.“**

Zitiert nach „Nachtkritik“

https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=16353:einladungen-zum-berliner-theatertreffen-2019&catid=126&Itemid=100089

Lauschen wir nun noch mal den beiden Alten:

„Ausverkauft, ja, gebe ich zu, Herr Wegener, aus der Zeit gefallen vielleicht auch. Aber liegt das nicht daran, daß unsreiner noch die Inszenierungen von Fritz Kortner, Peter Zadek und Hans Lietzau erlebt, und Schauspieler wie Martin Held, Joseph Offenbach, Elisabeth Flickenschildt und Maria Becker auf der Bühne gesehen hat – manchmal vom billigen Stehplatz aus - oder auf Schallplatten gehört. Und zwar nicht nur die ollen Klassiker, auch Zeitstücke von John Priestley, Arthur Miller, Peter Ustinov, oder den ‚Marat‘ von Peter Weiß...“

*Wegener lachte. „Blick zurück im Zorn‘ von John Osborne wäre ja auch passend zum Brexit-Theater...!“ **)*

„Sie sagen es. Das neueste Stück heißt ‚Menetekel‘, aber damit ist nicht der Zustand des Theaters gemeint, was ich verstehen würde, sondern die Graffiti-Schmiererei auf

Bahnhöfen und an Hauswänden; sie sagen, das sei die warnende Stimme der Jugend vor der Zukunft. Nee, da lob ich mir doch unser...“

Wegener runzelte die Stirn. „Ich weiß, aber unser Papiertheater...“

„... macht doch das, was die alten Theaterprinzipale, die von ihrer Kunst lebten, auch machen mußten. Goethe hatte seinen Faust dem Puppentheater auf dem Marktplatz von Ilmenau abgelauscht, Shakespeares Erfolg kam aus seiner Menschenkenntnis, und so machen wir's doch auch, aus dem Leben gegriffen, zugegeben, etwas kleiner. Aber alle haben Freude, oft auch was zum Lachen und manchmal sogar zum Nachdenken. Ist das nicht der tiefere Sinn von Theater?“

*Wegener lächelte nachdenklich. „So wären **wir** am Ende die... Hüter...?“*

„... einer untergehenden Kultur, genau!“ Damit lehnte seine Sitznachbarin sich zurück und schloß die Augen, um für den Rest der Strecke ein Nickerchen zu machen.

Inzwischen liegt das Ergebnis der FAZ-Aktion vor, 40 empfohlene Stücke, nachzulesen unter faz.net/theaterserie. Außerdem ist für den **18. April 2020 eine „Lange Nacht der vergessenen Stücke“ an der Berliner Volksbühne** vorgesehen, bei der eine Auswahl aus den vierzig Stücken in unterschiedlicher Form präsentiert werden soll. Dabei sind unter anderen Klaus Maria Brandauer, Dörte Lyssewski, Axel Milberg, Corinna Kirchhoff, Burghart Klaußner, Stefanie Reinsperger, Christian Friedel, Thomas Oberender, Lisa Hrdina, Hanns Zischler und viele mehr. **Der Vorverkauf beginnt ab Januar 2020, Kartenwünsche** können schon jetzt an feuilleton@faz.de geschickt werden. Wiederaufnahmen des Formats sind am Salzburger Landestheater und am Theater Bern geplant.

Oma Pott schläft noch, aber wenn wir ihr oder Reinhard Wegener das erzählen, wird sie bestimmt gleich hellwach – und vielleicht wieder friedlich. Und reiselustig...

**) Aus einem künftigen Papiertheaterroman; wer Näheres über Oma Pott und die bisherigen 7 Papiertheaterromane wissen möchte: siehe „papiertheater.eu“, dort unter Links/Bühnen (Papieroper am Sachsenwald) und Verkauf (Romane und Libretti von Uwe Warrach)*

****) Gedanke in Strauss' Artikel*

Zu den Stückempfehlungen

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buehne-und-konzert/spielplan-aenderung/>